

Die juryfreie Ausstellung.

(Am Kurfürstendamm 208/9.)

Es gehört zum Prinzip der juryfreien Ausstellung, daß alles ausgelassen wird, was sich um Aufnahme bemüht. Wenn nun auch die Berliner Juryfreien niemals blindlings auf die Postel, die sie von den übrigen Ausstellungen scheidet, eingeschwohren waren und wenn solche weise Handhabung des Grundgesetzes bei der Mittwoch eröffneten Ausstellung besonders wahrzunehmen ist, so bleibt doch das Eindringen von harmlosen Dilettanten und gleichgültiger Kinderwertigkeit etwas Naturgemäßes. Es ist indessen erfreulich, daß der Mißbrauch dieser Ausstellung keineswegs den Charakter bestimmt. Ohne besonders mild zu sein, kann man sogar feststellen, daß unter der Schar der Gleichgültigen sich einige kleine Talente hervorheben: Bilder, die für die Entwicklungsgeschichte der Malerei nie etwas bedeuten werden, die aber durchaus geeignet sind, ein wenig Freude und farbige Leben in die gepflegte Bürgerwohnung zu bringen. Wenn solche Arbeiten zu denen an erster Stelle die Malereien eldlicher Damen zu zählen sind, für einen angemessenen Preis, etwa für zwei- oder dreihundert Mark, verkauft werden, so ist damit eine beachtenswerte soziale Leistung für das Handwerk der „Kunstmaler“ vollbracht.

Ihr eigentliches Gesicht aber bekommt die juryfreie Ausstellung durch das Auftreten, durch das Heranzühen der Jugend, der Beweglichen, Reden, Wagenden, der Männer des Experimentales und der Pioniere der künstlerischen Probleme. Wiederum: es gehört wenig Weisheit dazu, um von vornherein zu erwarten, daß manche, vielleicht sogar viele solcher mutigen Vorstöße ins Neuland der Malerei und der Plastik Blindgänger sind, Zertrümer, mehr Wollen als Vermögen, mehr Wahn als Vollendung. Was tut das! Es ist eine einseitige Wahrheit, daß Kunst und Können das gleiche sei; ein fernsüchtiger Flarussflug kann zuweilen mehr bedeuten als ein ausgebreiteter Männerweil. Solch Wimpfen mit Farbe und Linie hat ohne Zweifel seine Reize, macht den Augen Vergnügen und leckt die künstlerische Phantasie aus den Grenzen des Gewöhnlichen in eine zwar noch gärende, aber verheißungsvolle Zukunft. Von denen, die besonders genannt sein wollen, ist uns die Gruppe der „Kai-Leute“ sehr sympathisch. Es gehören zu ihr die beiden Müller, Posier, Janthur, Neues, wohl auch Wasse und Egon Adler. Das Gemeinsame dieser Maler ist eine heiße Liebe zur Farbe, ihre Bilder glänzen und feuern. Zuweilen, wie bei Janthur, denkt man an die buchstäblichere Andacht Rousseaus; zuweilen, so bei Egon Adler, möchte man meinen, daß es sich um gotisch infizierte Einwürfe für Glasmalerien handelt. Den kunstgewerblichen Einschlag, den die meisten Arbeiten dieser Maler aufweisen, wollen wir keineswegs übersehen; wir können darüber aber nicht verfahren, daß uns ihre farbigen Spiele einigermassen amüsieren.

Eine andere Gruppe schwört mehr auf die Linie. Sie setzt sich dabei wesentlich aus Greco und von Gogh auseinander. Daß über diesen und jenen Greco als zugehöriger Altbater schwebt, ist nicht zu leugnen, ist aber beinahe selbstverständlich. In den Weltläufern um die Kunst der Linie gehört vor allem Cesar Klein; sein „Abendmahl“, ein Stück brauender Melancholie, ist ohne Zweifel eine starke Ueberwindung der behaglichen Konvention. Jodel wäre zu nennen, weniglich hinter seinen schwelgenden Hieroglyphen immer noch ein wenig Akademie bemerkbar bleibt. Viel Vergnügen bereitet uns Primo Krauskopf, bei dem man nicht recht weiß, ob er mehr mit Linien jongliert oder lieber Farbensäfte durcheinander treibt. Otto Seher, der die Linie zur dekorierenden Fläche zu erweitern weiß, und so auch militärische Themen bewältigt, verspricht mancherlei. Eine besondere Hoffnung scheint Karl Peter Röhl zu sein; in ihm steckt einiges von der pantheistischen Romantik des Leiber; er fröhlich gefallenen Franz Marc. Ludwig Kainer ist harmlos; er webt gobelinhafte Orientalia. Seine Frau Rene ist als Künstlerin nicht so klug wie er; sie hat aber mehr Temperament und einen zuweilen beinahe herben, die Linien sprengenden Instinkt für ein Bußert aus allen weichen Klängen der Palette. Schließlich muß noch Richard Collin erwähnt werden; er gehört in die Nähe von Posier, seine Bilder zeigen Satielichkeit, die mit Kraft geregelt wird.

Einen ganzen Saal füllt die Graphik. Man begegnet mit Vergnügen einem der besten Druckschüler, dem Erich Büttner. Dann dem Wilhelm Desterle, der die Adel einem warmem sozialen Pathos dienlich zu machen sucht. Sehr überzeugend wirkt wie immer Erna Franz, deren Radierungen viel gliederndes Gesicht und ein schönes Empfinden für zarte Schwingungen aufweisen. Eine dreifache Uebersetzung sind die Blätter von Otto Schöff; ein volkstümlicher Pastel, ein Erotiker der ironischen Gattung.

Auch einige Bildhauer haben sich eingestellt. Martin Müller hat von Alfred Kerr ein recht wirksames Bildnis gemacht. Sophie Wolff versucht Porträtköpfen eine ägyptische Note zu geben. Von wesentlich größerer Bedeutung sind die Arbeiten von Georg Tesch-

niger; sie sind Bildhauern von muskulöser Kraft und gereizter Nervosität. Der Kopf, den er von dem Schauspieler Wegener geformt hat, die gebrügelte Nase eines wild schnuppernden Golem, ist ein mutiger Griff, ist vielleicht eine schöpferische Tat. Robert Treuer.

Die „Sieben Gemeinden“.

Der österreichisch-ungarische Angriff hat den Kampf aus den südlichsten Grenzmarken der Grafschaft Tirol auf italienisches Gebiet übertragen und der Raum von Arterio-Asiago-Schio bildet die neue Gefechtszone. Damit betreten die Truppen der Donaumonarchie das Gebiet der „Sette Comuni“, das ist — so schreibt ein Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung“ — eine rauhe Hochfläche, die sich zwischen den südlichen Grenzbergen des Suganatales bis zu den Hügeln von Schio ausdehnt; kristalline Bäche rauschen durch grüne Wiesen, während rings umher die Pracht der trientinischen Grenzalpen emporsteht. Hier liegt eingebettet in Wiesen und Felder eine Reihe von Dörfern, deren Namen einem italienischen Ohr fremd klingen. Die heilungstüchtigen Bewohner dieser Dörfer unterscheiden sich in ihrem Kernern von dem rings umher wohnenden Menschenvolk: es sind hohe Gestalten mit blonden Haaren, gemessener in den Bewegungen und ernst in Wesen. Treten wir näher, so hören wir, daß die Dörfer mit uns Italiensisch sprechen; wenn sie aber untereinander sind, hören wir Latein, die oberösterreichisch-bajawarischen Klang haben. Es ist die mundartliche Haupteigentümlichkeit der „Sieben Gemeinden“, daß ihre Sprache fast keine Ähnlichkeit mit dem Deutsch der nahen Erbsländer hat, sondern daß ihre mundartlichen Ausdrücke auf Gegenden verweisen, die in der Luftlinie hundert und mehr Kilometer entfernt sind. Dazu kommt, daß sich zwischen den „Sieben Gemeinden“ und der nächsten deutschsprechenden Gegend im Etschtal die vorwiegend italienischsprechende Zone der Umgebung von Rovereto und Trient ausdehnt. Sehen wir daher von den kleinen deutschen Sprachinseln St. Christoph, Vielgereuth und Lafran im Trientinischen ab, so ergibt sich für die „Sieben Gemeinden“ eine vollständige sprachliche Absonderung. Diese Eigentümlichkeit ist um so bemerkenswerter, als sie niemals, wie das südliche Tirol, zu den habsburgischen Erblanden gehörten, sondern seit vielen Jahrhunderten, soweit man ihre Geschichte überhaupt mit Sicherheit zu verfolgen vermag, der Republik Venedig untertan waren, jedoch nicht in dem Sinne wie die übrige „terra ferma“ (Festland), sondern in der Art, daß sie ein kleines republikanisches Sonderstaatswesen in der Doganepublik bildeten. Als Venedig nach den napoleonischen Kriegen an Österreich kam und mit der Lombardei zu einem Königreich vereinigt wurde, hörten die Sonderrechte der „Sieben Gemeinden“ auf, und sie wurden auch nicht wieder hergestellt, als das Jahr 1866 Venedig an Italien brachte. Die 8000 Einwohner des Gebietes der „Sette Comuni“ mußten es sich gefallen lassen, nicht nur politisch, sondern auch sprachlich Italiener zu werden; das Deutsche wurde für sie ebenso zu einer „Mundart“, wie das „Venezianische“ für ihre umwohnenden Nachbarn.

Das Gebiet der „Sieben Gemeinden“ liegt durchschnittlich tausend Meter über dem Meerespiegel und eignet sich daher trotz der südlichen Lage nur zur Viehzucht und Kartoffelkultur. Trotzdem hat der Fleiß, mit welchem die Bewohner der rauhen Hochfläche seit Jahrhunderten sich der Viehzucht gewidmet haben, gute Früchte getragen, so daß die Vergadler der „Sette Comuni“ im Gegenlag zu den italienischen Nachbargemeinden ein gewisser Wohlstand ausgezeichnet. Kommt der Winter, der hier oben fast sieben Monate lang jede landwirtschaftliche Betätigung hindert, so tritt ein anderes, hier seit alter Zeit geübtes Gewerbe in seine Rechte ein: die Strohschlehterei; jeder Bauer fast hat in seinem Hause eine Werkstätte.

Die interessanteste Frage ist nun, wie man sich das Vorhandensein dieser Deutschen bayerisch-oberösterreichischen Sprachstammes hier in den Bergen Venetiens zu erklären hat. Die italienischen Gelehrten der Renaissance haben sich mit dieser Frage oft beschäftigt und erklärten die Bewohner der „Sette Comuni“ für Abstammlinge der von Marius geschlagenen Kimbern. Obwohl diese Annahme ganz willkürlich ist, hat sie den Sieben Gemeinden auf Jahrhunderte den Namen der „kimbrischen Gemeinden“ gegeben. Eine andere, nicht minder unwahrscheinliche Deutung ist die, daß wir in den Bewohnern dieser Sprachinsel die letzten Ueberreste der Ostgoten zu suchen haben; sie sollen sich nach der Zerstörung ihres Reiches durch Varus in diese Bergsamkeit geflüchtet haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat man es mit einer Volksgruppe zu tun, die von Kärnten her auf der Suche nach ausgebeuteten Weidplätzen hierher verschlagen wurde, etwa in der gleichen Weise, wie, im kleinen Maßstab, sich die deutschsprechenden Walliser Gemeinden in den oberen Tälern Piemonts bildeten. Die jüngsten Tage haben den Bewohnern der „Sieben Gemeinden“ das bittere Loß der „Evakuierung“ gebracht.

Kleines Feuilleton.

Die Kältetechnik und die Fleischversorgung.

Die in langen Friedensjahren stark entwickelte deutsche Kältetechnik hat jetzt bei der feindlichen Absperrung Deutschlands vom Weltmarkt ihren vollen Wert beweisen können und die großen, für Kühlanlagen aufwendenden Kapitalien glänzend gerechtfertigt. Vor Ausbruch des Krieges bestanden in Deutschland, wie aus einem Aufjag von Prof. A. Schwarz in der „Amman“ hervorgeht, 16 große Kühlhäuser mit 76000 Quadratmeter Kühlfläche und 400 mit Kälteinrichtungen versehene Schlachthäuser mit 160000 Quadratmeter Kühlfläche; die erlernten können z. B. auf jedem Quadratmeter 1000 Kilogramm Fleisch, insgesamt 76 Millionen Kilogramm, aufgestapelt bekommen, die Anlagen der Schlachthäuser müssen dagegen für die kurzen Einlagerungen eines täglichen Betriebes den großen Teil der Fläche bereithalten. Diese Kühlräume in Verbindung mit den während des Krieges noch neu erbauten oder doch stark erweiterten Anlagen stellen Stapelräume mit einem Stod von Vorräten zur Verfügung, die sich für die Sicherstellung der Volksernährung und die Möglichkeit einer Preisregulierung bei drohenden Preissteigerungen schon von ausschlaggebender Bedeutung erwiesen haben. Nur auf Grund der in die freie Verfügung der Kühlhausverwaltungen gestellten beliebig langen Aufbewahrung der Fleischvorräte konnte die Anfang 1915 verfallene Schlachtung eines Drittels des deutschen Schweinebestandes ja überhaupt in Aussicht genommen werden.

Besonders bemerkenswert ist die Zentraleinkaufsgenossenschaft in Berlin den größten Teil des durch die Schlachtungen erzielten Fleisches und sorgte für die Einlagerung, die auf die Zeit von vielen Monaten, ja selbst Jahren bei voller Erhaltung der Qualität des Fleisches der aufbewahrten Fleischmengen vorgezogen war. Auf die richtige Durchführung des Gefrierprozesses und des bei der Aufbewahrung nötigen Luftwechsels sowie auf eine peinliche Sauberkeit mußte daher der größte Wert gelegt werden. Das Einfrieren erfolgt bei einer Temperatur von 8—10 Grad und gilt erst als beendet, wenn das Fleisch vollkommen durchgefroren ist; dann erst wird das Gefrierfleisch in die Stapelräume übergeführt, wo es unter möglicher Vermeidung von Temperaturschwankungen bei 6 Grad aufgeschichtet oder bei annähernd 0 Grad aufgehängt wird. Das Auftauen erfordert die meiste Aufmerksamkeit, da ein zu plötzlicher Uebergang zu höheren Temperaturen die Fleischfaser sprengt und Aussehen und Nährwert des Fleisches herabsetzt. Es erfolgt daher ebenfalls in besonderen Räumen, die regulierbare Wärme- und Ventilationsvorrichtungen besitzen. Mit der Erhöhung der Temperatur muß eine Steigerung des Feuchtigkeitsgehalts vor sich gehen; trotzdem erhält das Fleisch den ursprünglichen Wasser-gehalt nicht mehr vollständig, ist also im Nährwert relativ gesunken. Nach den gerade jetzt ausgiebigsten gemachten Erfahrungen darf das Gefrierfleisch dem frischen Fleisch völlig gleichwertig angesehen werden. Der Preis für Gefrierfleisch wächst mit jedem Monat längerer Aufbewahrung um 1—1½ Pf., die Kosten wurden zu- gunsten ärmerer Bevölkerungsklassen jetzt aber meist von den Städteverwaltungen selbst getragen.

Butterfett und Wachstum.

Das „Journal of Biol. Chem.“ bringt eine Mitteilung von aktuellem Interesse. Das englische Blatt knüpft an die bekannte Tatsache an, daß Butterfett die merkwürdige Eigenschaft besitzt, das Wachstum von Kindern und jungen Tieren zu befördern. Diese Eigenschaft begründet den großen Wert des Butterfettes für die Nahrungsernährung. Werden junge Tiere — und ebenso Kinder — mit chemisch reinen Stoffen ernährt, so werden sie in ihrem Wachstum gehemmt. Fügt man ihrer Nahrung Butter bei, wachsen sie wieder normal. Diese Eigenschaft haben verschiedene andere Fette, wie Oliven- und Mandelöl, nicht. Es ist nun den Chemikern Mc Coelum und Margarete Davis gelungen, den das Wachstum bewirkenden Bestandteil auf chemischem Wege aus der Butter auszuscheiden. Er ist in Äther löslich und wird durch Verfeinern des Fettes nicht zerlegt. Die genannten Forscher machten mit dem ausgeschiedenen Stoff folgendes Experiment: Einige Mäusen belamen als Futter ein Gemenge von 18 Proz. Kasein, 56,3 Proz. Dextrin, 20 Proz. Milchzucker, 2 Proz. Agar (Stoffzucker) und 3,7 Proz. von einer Salzmischung. Die damit gefütterten Tiere, die überdies 3 Proz. gewöhnliches Olivenöl belamen, hörten rasch auf zu wachsen. Als sie nun anstatt der 3 Proz. gewöhnlichen Olivenöls ein Del belamen, dem der erwähnte Butterbestandteil zugesetzt war, begannen sie wieder auf normale Weise zu wachsen. Es ist den Untersuchern nicht gelungen, zu entdecken, was für ein Stoff jener Butterbestandteil ist.

Notizen.

— Vorträge. Im Deutschen Monistenbund spricht Freitag, den 2. Juni, abends 8½ Uhr, im „Humber-Bräu“, Tauentzienstraße 7, Dr. Magnus Dirschfeld über das Geburtenproblem.

Erzählungen eines alten Tambours.

29] Von Edmund Hoefler.

„Die Geschichte machte ein fürchterliches Aufsehen, denn so bunt war es noch nie gekommen, und andererseits hatte auch noch niemand eine solche Sache so ernsthaft in die Hand genommen wie jetzt der Gelbgießer. Sonst hatte man sich beruhigen und besänftigen lassen, der Skandal war vertuscht worden; bei ihm war davon keine Rede und er betrieb die Untersuchung. Heraus kam dabei freilich so gut wie nichts. Daß die beiden im Hause Militärpersonen, und zwar Kürassiere gewesen, meinte man zu finden; aber was half das? Der Wildenstein wies nach, wo er den Abend gewesen; nun suchte der Teufel im ganzen übrigen Regiment. Der Reister empfing also von seiner Obrigkeit und von der Kommandantur eine recht freundliche Beileidsbezeugung, und außerdem ward bekannt gemacht, daß kein Militär mehr in Zivil gehen und daß niemand ohne besondere Erlaubnis seines Chefs nach zehn Uhr abends sich außerhalb seiner Wohnung aufhalten dürfe. Patronen sollten die ganze Nacht gehen und jeden zu Arrest bringen, der sich nicht als zum Ausgehen berechtigt ausweisen könnte. Das war alles. Und auch daraus ward nichts, denn welcher Soldat riskiert's und faßt seinen Offizier an? Die Herren Offiziere taten zwar feindlich böß, schalteten auf den Gelbgießer, sangen einen neuen Vers vom Herrn von Wa-Be-Wildenstein, trieben's aber justement wie immer, nur vielleicht etwas heimlicher.

„Der Reister kehrte sich inzwischen wenig an das Schellen und Drohen und hantierte wunderbar still und kaltblütig. Die Magd schickte er aus dem Dienst, die Schwester brachte er über Land zu Verwandten, die Frau kriegte man nicht mehr zu sehen; es hieß, sie liege arg dantieder infolge des Schrecks und der Erkältung. Er selbst nahm drei neue Gesellen an, sein Geschäft florierte wie noch nie, und anscheinend hatt' er die ganze Geschichte vergessen. Aber mancher wollte doch wissen, daß er nur auf seine Rache sinne. Die Bürgerschaft, was Handwerker waren und Krämer, die niederen Beamten, die Ackerbürger, die hatte er, wie es hieß, alle miteinander für sich.

„Ja, ihr Leute, man sagt wohl, daß zuweilen ein feind-

licher böser Geist über die Erde zieht, an den Herzen hin und her rückt und die Köpfe umdreht. Das, denk' ich, muß auch dort geschehen sein, sonst wäre nicht wie auf einen Schlag diese Einheitsliebe der Feindschaft und des Troges zu Lage gekommen. Es war verdammt anders geworden. Wo die Leute sich sonst gebüht, da gingen sie jetzt mit steifem Nacken, wo sie sonst schon auf die Seite gewichen, schauten sie jetzt düster und gerade in die Augen, wo sie einst vor Dankbarkeit und Devotion sich nicht zu lassen wußten, wenn ein Offizier mit ihnen verkehrte, bei ihnen bestellte oder handelte, da schlugen sie ihm nun die Türe vor der Nase zu und gaben entweder gar nichts oder nur wie um Gotteswillen; da hieß es Anklage und Fall nur Herr Leutnant, Herr Hauptmann, und nichts weiter. Es war, als ob all die Barone und Grafen über Nacht der Teufel geholt hätte. Hatten sie früher schon überall gekannegießert, so brachten sie jetzt die Köpfe gar nicht mehr auseinander, und des Plüsterens und auch des Lautredens war kein Ende. Da fielen herbe, spöttische, harte Worte, und wenn ein Offizier etwas darauf erwiderte, ward's noch schlimmer.

„Der Kohlmarkt ist ein Dreieck, nicht sehr groß, und wo er gegen die Kapuzinergasse ausläuft, mag er nicht über dreißig Schritte breit sein. Da im Winkel wohnte damals der Herr von Wildenstein und ihm gerade oder vielmehr schräg gegenüber lag der Gasthof zum schwarzen Hahn. Dort saßen eines Tags die Bürger beisammen und sprachen wie gewöhnlich. Ein Offizier nebenan im fogenannten Herrenzimmer hörte die Reden, trat in die Tür und schalt auf sie ein; es war ein Herr von T. von den Grenadieren. Da stand der dicke Väder von der Georgenecke auf und sprach: „Gefällt's dem Herrn nicht, wie es hier klingt, was horcht er an der Wand? Davon geht eine alte Rede, die wahr ist. Wir wollen unsere Häuser und unsere Zimmer für uns. Wir sind keine von seinen Kommissarien und pfeifen auf die Offiziere. Und nun Adje und guten Tag! Geh' der Herr hin und managier' er sich in Zukunft!“ Der Offizier sprang suchend heran und schlug mit seinem Stod über des Redners Schulter, der aber packte ihn an Hüden und Brust und warf ihn wie ein Bündel Lumpen durch das Fenster auf die Straße, daß des Herrn Gesicht und Kopf arg verletzt wurden und er ein halbes Jahr an den Wunden laborierte. Das war denn der Anfang der Taktlichkeiten.

„Am selben Abend noch ward ein Bürger von einigen Soldaten, wie es hieß auf Anstiften ihrer Offiziere, jämmerlich zerläut, am folgenden Tag traf dasselbige Loß einige Offiziere. Die Untersuchungen führten zu nichts. Die Bürger sangen nun auch ihre Lieder, und sie waren nicht feind; die Offiziere hörten sie allerwärts. Abends konnten sie nur im ganzen Dausen gehen oder mußten sich förmlich esfortieren lassen. Hätten wir andere Kommandeure gehabt, es hätte gar nicht so weit kommen können; aber der General war ein gutmütiger kränklicher alter Herr und über die Mäßen ängstlich; unsere Obersten waren auch nicht viel anders. Da versuchte man dies und das, da drohte und bat man, aber zu was Rechtem kam es nie oder doch immer zu spät. Es war eine wilde Wirtschaft, und von Tag zu Tag ward es übler.

„So schleppte sich das Unwesen bis zur Mitte Februars hin. Da ward der alte General pensioniert und unser Oberst ging auch ab. Der neue Kommandeur war ein ganz anderer Mann, frisch und herb, aber auch human. — Nun hieß es gleich: Stillgestanden, Soldaten! wer sich mußt, wer Unfug treibt oder Veranlassung dazu gibt, wird mich als General finden. Un weiter lautete es: Aufgepaßt, ihr Bürgerleute! Wo ihr nun nicht Ruhe haltet, regiert euch dieser und jener. Da konnte man von Belagerungszustand, von Kriegsrecht und dergleichen hören. So lautete der Tagesbefehl am Tage nach seiner Ankunft, so die Proklamation an die Bürger, die an den Straßenecken angehängt und von den Kanzeln verlesen wurde, wie es damals Mode war. Aber es war schon zu spät, denn die Bürger waren nicht mehr allein.

„Ich hab' euch schon gesagt, daß es böse Zeit war, die Lebensmittel teuer, der Verdienst gering, Hunger und Unzufriedenheit groß. Natürlicherweise sah das hauptsächlich in den untersten Massen, bei den kleinen Leuten, den verkommenen Handwerkern, den Strandsfahrern, den Flußarbeitern, den Schiffskleuten und Tagelöhnern, und was dergleichen mehr ist. Als die nun merkten, daß auch die Bürger giftig wurden, drängten sie sich heran und wurden gut aufgenommen. Und jetzt sprach man nicht allein vom Militär, nun ging's ärger als je über die inneren Zustände der Stadt her, über die Obrigkeit, den Mangel, den Hunger, die schlechten Schulanstalten, und Gott weiß worüber sonst noch.

(Fortf. folgt)

Pflanzen
für Garten- u. Balkonschmuck
Gemüsepflanzen,
Zierpflanzen und
Gartengeräte
empfehlen in bekannter Güte
E. Boese & Co. G. m. H. Berlin C. 25
nur Landsberger Str. 66.

Offene Füße
Krampfadergeschwülste,
auch veraltete, schmerzhaft
Wunden, Entzündung manertragl.
Jucken heilt ohne Nachteil laut
vielen Erfolgsberichten die echte
„**Ollinda-Salbe**“. Absolut natu-
rurgem. Wirkung. M. 1.25 u. 2.75.
Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstr. 4.

Spezialarzt
für Haut-, Darm-, Frauenleiden,
nerv. Schüßler, Bräunung jeder
Art, **Ehrlich-Hata-Kuren**,
Friedrichstr. 81, gegenüber
Sprichl. 10-2, 5-9, Sonntag 11-2.
Donator möglich, auch Teilzahl.
— Separates Damenzimmer. —

Rester-Handlung.
Kammgarn, Tuche, Cheviots,
blau und farbig.
Covercoats, Staub- und Regen-
männelstoffe.
Moderne Kostüm- u. Rockstoffe.
Tafel-, Seiden-, in schwarz
und farbig, zu Kostümen,
Mänteln, Kleidern u. Blusen.
Riesenauswahl i. Stoffen
für Herren- und Knaben-
Anzüge.

Damen-Konfektion.
Kostüme, Mäntel, Röcke usw.
in großer Auswahl, ohne
Preis-Erhöhung.
Gediegene Maßanfertigung.
Paul Karle,
Warschauer Straße 18.

Verkäufe.

Sehr Prozent Rabatt Abnehmen
Teppiche sehr dauerhaft billig. Mien-
lager. Große Frankfurterstraße 125,
im Hause der Möbelabrl. Son-
tag geöffnet.

Gardinenverkauf. Fenster 3,75,
3,95, 4,50, 5,75 ufm.

Gardinen. Stores, Bettdecken,
hausend billig. Große Frankfurter-
straße 125.

Künstlergardinen. Garnitur 5,95,
6,85, 7,50, 8,75 ufm.

Seidenportieren. Garnitur 4,25,
4,95, 5,50, 6,75 ufm.

Tuchportieren 3,85, 4,50, 5,25,
6,75 ufm.

Wischportieren 7,85, 9,85 bis
30 Mark. Große Frankfurterstraße 125
im Hause der Möbelabrl.

Stehdecken 6,65, 7,50, 8,25,
9,75 ufm.

Tuchdecken, Wischdecken mit
feinem Beleg in vielen Farben, un-
glaublich unter Preis.

Divandecken 4,50, 5,75, 6,85,
8,50 bis 30 Mark.

Möbelstoffe, Kauterstoffe, fabelhaft
billig. E. Weisenbergs Teppich- und
Gardinenhaus, Große Frankfurter-
straße 125, im Hause der Möbelabrl.

Leibhaus Moritzplatz 55a!
kaufen Sie Sportbillig von Kanakern
wenig getragene sowie im Verkauf ge-
wene Jacketts, Modanzüge, Mäntel,
Paletots, Serie I: 18-25, Serie II:
26-36 Mark, größtenteils auf Seide.
Gelegenheitskäufe in neuer Fas-
garderobe, enorm billig. Nichtver-
weilte, Kostüme, Mäntel, auf Seide,
jezt nur 20-35 M. Extra-Angebot
in Lombard gewesener Teppiche, Gar-
dinen, Vorhänge, Betten, Böden,
Uhren, Brillanten, Goldwaren enorm
billig nur Moritzplatz 55a I. 88*

Stannerevergend! Seitenverkauf
Krautteppiche, Gardinenauswahl,
Kunstlederstoffe, Tischdecken, Stepp-
decken, Divandecken, Herrengarderobe,
Uhrenverkauf, Schmuckladen, Sport-
preise! Leibhaus Warschauerstraße 7.

Wandbildhaus Hermannplatz 6.
Neberrmanns Kaufgelegenheit. Großes
Teppichlager, Gardinenlager, Wisch-
deckenlager, Bettdeckenlager, Gold-
waren, Kleiderauswahl Herrenanzüge,
Herrenpaletots, Herrenhosen.

Zofakoffen, Wolle, Wäsche, Möbel,
sehr billig. Teppichhaus Emil
Lefebvre, Drantenstraße 158. 488*

Monatsausgabe. Som merpaletots,
Dolm, große Auswahl in eleganten
Blusen, Kostümen, Mänteln, Hüten,
Mänteln, Vorhängen, Anzügen,
Wäsche, Herrenpaletots, Herren-
hosen, Herrenanzüge. Billige Preise.
Reutlin, Berlinstraße 41 I. 132*

Lauben-Kolonien! Aus einer
Konstruktions-, Baufirma, sind
Gelegenheiten für jeden Lauben-
kolonien laufend am Sonntag abends
2 von 9-11 Uhr, Götterstraße 8,
2 Hof, Duergstraße 1 Teepe, preis-
wert zu verkaufen. 7745

Monatsausgabe. Spezialhaus ver-
kauft Sportbillig erhaltene, wenig
getragene, fast neue Sommerpaletots,
Jacketts, Wäsche, Herrenanzüge, Bra-
usanzüge, Entomologisches, Entomol-
ogisches, gestrickte Bekleidung, Rauch-
anzüge. Beimgarten, Prinzen-
straße 28 I, Gdhaus. 150/18*

Möbel.
Wischstoffs 65.— bis 130.—
Chiffelongues 25.—, 30.—, Tape-
zierer Walter, Etagarderstraße 18.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Dielepp, Reutlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glode, Berlin, Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.



Reichsbuchwoche

während der Zeit vom 28. Mai bis 3. Juni 1916

Grottelw, Unser Wald brosch. 2,50 M., geb. 3.— M.
Grottelw, Sonntage eines Großstädters in der
Natur geb. 1.— M.
Lefsen, Kreuz und quer durch den Balkan geb. 1,50 M.
Sonnemann, Eine Reise nach Island und den West-
männereisen geb. 2,50 M.
Großmann, Herzliche Grüße brosch. 2.— M.
geb. 2,80 M.
Niederich, Herzen im Kriege, 2 Bände geb. à 1.— M.
Niederich, Zarengeißel — 50 M.
Düwell, Kriegsbriefe aus dem Osten mit 8 Bildern
und 1 Karte geb. 1.— M.
Loefer und Rostke, Kriegsbriefe aus dem Westen
mit 8 Bildern und 1 Karte geb. 1.— M.
Die Versorgung der Kriegsteilnehmer, ihrer
Familien und ihrer Hinterbliebenen — 30 M.
Das Recht während des Krieges — 40 M.
Sprachführer
Deutsch-Französisch — 15 M.
Deutsch-Polnisch — 15 M.
Tornister-Wörterbücher
Französisch, Englisch, Polnisch . . . je — 60 M.
Retoula-Sprachführer
Französisch, Englisch, Polnisch, Russisch, Dänisch,
Lärtisch je — 80 M.

Vorwärts Bibliothek
Eine Sammlung volkstümlicher Romane u. Erzählungen
Jeder Band ist einzeln zu haben und kostet 1 Mark
Erweckt. Roman aus dem Proletarierleben von A. Ger
Der Ausweg. Eine Erzählung von Ernst Preetzang
Das Land der Zukunft. Reisebeschreibung von Leo
Kollisch — Mit einer Einleitung von Paul Höder
Verhören des Volk. Erzählungen von R. Grösch
Der Prinzpienreiter. Eine Erzählung aus dem Jahre
1848 von Wilhelm Mos
In den Tod getrieben. Zwei Erzählungen von Ernst
Preetzang
Der Pariser Garten und Anderes v. Minna Kautsky
Mutter. Ein Frauenschicksal von Joh. Fersch
Der Morgen graut. Erzählungen aus dem Proletarier-
leben von M. Andersen-Negb
1000 Mark Belohnung. Kriminalroman von S. Hyan
Die Heteretei. Humorist. Erzählung v. Otto Ludwig
Vom Waisenhaus zur Fabrik. Geschichte einer Prole-
tarierjugend von G. D. Dikreiter
Der Gotteslästerer. Roman aus dem Leben der
erggebirgischen Waldarbeiter von A. Ger
Die Martenberin. Erzählung aus der Zeit der
Revolutionen von Erdmann-Caprian
Die Vorwärts Bibliothek ist geeignete Unter-
haltungsliteratur für jeden Soldaten im Felde

Dokumente zum Weltkrieg 1914

Herausgegeben von Eduard Bernstein

- Heft 1: Das deutsche Weißbuch 30 Pf.
- Heft 2: Das englische Blaubuch 30 Pf.
1. Die Geschichtsdarstellung und die Erklärungen der
Minister
- Heft 3: Das englische Blaubuch 50 Pf.
2. Der Depechenwechsel des britischen Auswärtigen
Amtes
- Heft 4: Das russische Orangetuch 30 Pf.
- Heft 5: Das belgische Graubuch 30 Pf.
- Heft 6: Das Gelbbuch Frankreichs 30 Pf.
1. Teil: Vorboden und Vorspiel
- Heft 7: Das Gelbbuch Frankreichs 30 Pf.
2. Teil: Die Zeit vom 24. bis 28. Juli 1914
- Heft 8: Das Gelbbuch Frankreichs 40 Pf.
3. Teil: Von der Kriegserklärung Österreichs an Serbien
bis zum Kriegsausbruch zwischen Frankreich und
Deutschland
- Heft 9: Oesterr.-Ungar. Rotbuch 40 Pf.
- Heft 10: Das Grünbuch Italiens 50 Pf.
1. Teil: Vom 9. Dezember 1914 bis 4. März 1915
- Heft 11: Das Grünbuch Italiens 50 Pf.
2. Teil: Vom 4. März 1915 bis zur Kriegserklärung an
Oesterreich-Ungarn
- Heft 12: Das serbische Blaubuch 50 Pf.
Vom 16./29. Juni bis 3./16. August 1914. Die dem
Krieg vorausgegangenen Verhandlungen
- Heft 13: Das deutsche Weißbuch II 50 Pf.
(Ergänzungsheft) 1. Teil: Die vom Auswärtigen Amt
herausgegebenen Nachträge
- Heft 14: Das deutsche Weißbuch II 60 Pf.
(Ergänzungsheft) 2. Teil: Aus den Veröffentlichungen
der „Nordd. Allgem. Zeitung“

Ueber Zweck der Herausgabe dieser „Dokumente zum Weltkrieg 1914“ schreibt der Herausgeber im Vorwort zu Heft 1 u. a. folgendes: „Es besteht in weiten Kreisen der Wunsch, die Denkschriften und Aktenstücke, welche von am gegenwärtigen europäisch-asiatischen Krieg beteiligten Regierungen veröffentlicht worden sind, in Broschürenform erhalten und sammeln zu können. Dem Wunsch zu entsprechen, ist der Zweck dieser Ausgabe. Sie soll kein Versuch einer diplomatischen Geschichte dieses Krieges sein, sondern lediglich eine Sammlung von amtlichen Veröffentlichungen über diplomatische Vorgänge bilden, die auf ihn Bezug haben. Sie wird sich aus diesem Grunde streng auf die Wiedergabe der Urkunden beschränken, sich jeden Urteils und auch aller erklärenden Zusätze enthalten.“

Buchhandlung Vorwärts Paul Singer & Co.

Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Elegante Kostüme, modernste
Modenmode, wasserdichte Seiden-
mäntel, handgestickte Blusen, direkt
aus Arbeitsstudien, enorm billig.
Wilmersdorf, Döllnsteinstraße 5 II,
nahe Umlandstraße. 7775

Teppich-Thomas, Drantenstr. 44
Sportbillig handverarbeitete Teppiche,
Gardinen, Vorwärtslieferer 3 Prozent
Ertragsabatt. 810*

Wohlfühl! Sie Draufleute gänzlich
belegene, sich Möbel anzuschaffen.
Mit keiner Anzahlung schon heute
und Küche. An jedem Stück deutscher
Preis. Ueberrückstellung ausgeschlossen.
Bei Krankheitsfällen, Arbeitslosigkeit
anerkannt Rückzahl. Möbelgeschäft
Goldhaus, Jossenerstraße 88, Ecke
Gnienhausstraße. 20018*

Wohlfühl! Sie Draufleute gänzlich
passend für Brautleute, zu jedem an-
nehmbaren Preis. Reutlinstraße
17, vorm III rechts (gewerblich).
Händler verbeten. 150/8*

Möbel! Sie Draufleute gänzlich
Küche 22, Dreifachstr. 29, werden
Möbel für Küche und Küche zu jedem
annehmbaren Preis verkauft. Vor-
wärtslieferer empfohlen. 218*

Möbel-Boebel, Moritzplatz 58,
Jahresgebäude. Spezialität: Ein-
und Zweizimmer-Einrichtungen.
Küchenmöbel, Größe Auswahl,
niedrigste Preise. Bestätigung 8-8,
Sonntag 8-10. Eventuell Zahlungs-
erleichterung.

Reck! Ganze Einrichtungen,
auch Einzelmöbel, farbige Küchen
sowie Gelegenheitskäufe gegen Bar
und Zahlungsvereinfachung (Zins-
vergütung). Möbelgeschäft, Brunnen-
straße 160 (Ginnung Kantienstraße).

Wohlfühl! Sie Draufleute gänzlich
gebrauchtes eigen
Speisezimmer, entzückende moderne
Form, komplett 590.—. Wie wieder-
kehrende günstige Gelegenheiten. Möbel-
haus Oden, nur Andreasstraße 30.

Möbel! Sie Draufleute gänzlich
billig zu verkaufen ist
nicht schwer, aber neben auffällender
Billigkeit nur gemeinschaft geordnete
Stücke zu liefern, das ist die Kunst
des altrenommierten „Berliner Möbel-
hauses“ P. Dirschbach, nur Ede-
hofen, Etkalherstraße 15. Man be-
sichtige die Vorkäufer moderner
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlaf-
zimmer, Wohnzimmer und Küchen. *

Musikinstrumente.
Schwedentpiano, fast neu, gibt
billig ab Kommandantenstraße 62 I,
Speicher. 150/14

Wandergitarren, Mandoline 9,50,
Konzertlaute, Cello, Dreifachstrige,
gut eingebaut, mit Etui 20.—,
Gitarrenten mit fünfmalstige
Unterlegnoten 8,50, Harmoniums
55.— verkauft Berger u. Co., Engels-
lager, Drantenstraße 166 III.

Fahrräder.
Großer Vollen gebrauchter Fahr-
räder zu Sportpreisen. (Kein Vor-
zahlen!) Fahrradfabrik Webersstraße 42.

Damenrad und Herrenrad billig.
Streets, Andreasstraße 22 (gewerblich).

Kaufgesuche.
Jahresgebisse: Bruchgold, Silber
sagen, Platinabfälle, Quecksilber
Stannolpapier, künstliche Metalle
höchstzählend, Sammel-Extrakt,
Kleberstriche 30 a (gegenüber
Kantienstraße). 111/1*

Kaufgesuche.
Jahresgebisse: Bruchgold, Silber
sagen, Platinabfälle, Quecksilber
Stannolpapier, künstliche Metalle
höchstzählend, Sammel-Extrakt,
Kleberstriche 30 a (gegenüber
Kantienstraße). 111/1*

Wandergitarren, Mandoline 9,50,
Konzertlaute, Cello, Dreifachstrige,
gut eingebaut, mit Etui 20.—,
Gitarrenten mit fünfmalstige
Unterlegnoten 8,50, Harmoniums
55.— verkauft Berger u. Co., Engels-
lager, Drantenstraße 166 III.

Fahrräder.
Großer Vollen gebrauchter Fahr-
räder zu Sportpreisen. (Kein Vor-
zahlen!) Fahrradfabrik Webersstraße 42.

Damenrad und Herrenrad billig.
Streets, Andreasstraße 22 (gewerblich).

Kaufgesuche.
Jahresgebisse: Bruchgold, Silber
sagen, Platinabfälle, Quecksilber
Stannolpapier, künstliche Metalle
höchstzählend, Sammel-Extrakt,
Kleberstriche 30 a (gegenüber
Kantienstraße). 111/1*

Kaufgesuche.
Jahresgebisse: Bruchgold, Silber
sagen, Platinabfälle, Quecksilber
Stannolpapier, künstliche Metalle
höchstzählend, Sammel-Extrakt,
Kleberstriche 30 a (gegenüber
Kantienstraße). 111/1*

Platin, Goldschmelz, Silberfäden,
Jahresgebisse, Stannol 2.—, Queck-
silber, Glühstrumpfische faserfäden,
Kugelfische 60. 257/3*

**Jahresgebisse, Bruchgold, Silber-
fäden, Platinabfälle, Blei, Zinn,
Quecksilber, Glühstrumpfische usw.,
höchstzählend, Metallschmelze Cohn,
Brunnenstraße 25 und Reutlin,
Berlinstraße 76.**

Platinabfälle, Gramm bis 5,50
samt Romalensch, Seidelstraße 30a
Metall-Schmelz-Bureau. Weiler
Weg 66, kauft alle Metalle höchst-
zählend. 675*

Glühstrumpfische kauft Büchel,
Kantienstraße 60. 257/3*

Fahrradverkauf Vorkäuferstr. 19.*
**Platinabfälle bis 8,90, Jah-
resgebisse bis 90.—, Goldschmelz, Silber-
fäden, Quecksilber, Kupfer, Weiling
Stannolpapier, Zinn bis 4,50,
Zinn, Aluminium, Blei, Zinn, Glüh-
strumpfische, höchstzählend. Ex-
trakt • Einfass-Bureau • Seidel-
straße 31. Alexander 4243. 983***

Platinabfälle, Gramm bis 8,90,
Jahresgebisse bis 90.—, Kupfer,
Weiling, Weilerstraße, Seidelstraße,
Blanchenstraße, Blei, Zinn, Stannol-
papier, Zinn bis 4,50, Weiling-
zinn bis 3,20, Aluminium, Queck-
silber bis 6.—, Goldschmelz, Silber-
fäden, Glühstrumpfische, höchstzählend,
Metall-Schmelz-Bureau, Seidel-
straße 31. Alexander 4243. 983*

Platinabfälle, Gramm bis 8,90,
Jahresgebisse bis 90.—, Kupfer,
Weiling, Weilerstraße, Seidelstraße,
Blanchenstraße, Blei, Zinn, Stannol-
papier, Zinn bis 4,50, Weiling-
zinn bis 3,20, Aluminium, Queck-
silber bis 6.—, Goldschmelz, Silber-
fäden, Glühstrumpfische, höchstzählend,
Metall-Schmelz-Bureau, Seidel-
straße 31. Alexander 4243. 983*

Platinabfälle, Gramm bis 8,90,
Jahresgebisse bis 90.—, Kupfer,
Weiling, Weilerstraße, Seidelstraße,
Blanchenstraße, Blei, Zinn, Stannol-
papier, Zinn bis 4,50, Weiling-
zinn bis 3,20, Aluminium, Queck-
silber bis 6.—, Goldschmelz, Silber-
fäden, Glühstrumpfische, höchstzählend,
Metall-Schmelz-Bureau, Seidel-
straße 31. Alexander 4243. 983*

Platinabfälle, Gramm bis 8,90,
Jahresgebisse bis 90.—, Kupfer,
Weiling, Weilerstraße, Seidelstraße,
Blanchenstraße, Blei, Zinn, Stannol-
papier, Zinn bis 4,50, Weiling-
zinn bis 3,20, Aluminium, Queck-
silber bis 6.—, Goldschmelz, Silber-
fäden, Glühstrumpfische, höchstzählend,
Metall-Schmelz-Bureau, Seidel-
straße 31. Alexander 4243. 983*

Platinabfälle, Gramm bis 8,90,
Jahresgebisse bis 90.—, Kupfer,
Weiling, Weilerstraße, Seidelstraße,
Blanchenstraße, Blei, Zinn, Stannol-
papier, Zinn bis 4,50, Weiling-
zinn bis 3,20, Aluminium, Queck-
silber bis 6.—, Goldschmelz, Silber-
fäden, Glühstrumpfische, höchstzählend,
Metall-Schmelz-Bureau, Seidel-
straße 31. Alexander 4243. 983*

Platinabfälle, Gramm bis 8,90,
Jahresgebisse bis 90.—, Kupfer,
Weiling, Weilerstraße, Seidelstraße,
Blanchenstraße, Blei, Zinn, Stannol-
papier, Zinn bis 4,50, Weiling-
zinn bis 3,20, Aluminium, Queck-
silber bis 6.—, Goldschmelz, Silber-
fäden, Glühstrumpfische, höchstzählend,
Metall-Schmelz-Bureau, Seidel-
straße 31. Alexander 4243. 983*

Platinabfälle, Gramm bis 8,90,
Jahresgebisse bis 90.—, Kupfer,
Weiling, Weilerstraße, Seidelstraße,
Blanchenstraße, Blei, Zinn, Stannol-
papier, Zinn bis 4,50, Weiling-
zinn bis 3,20, Aluminium, Queck-
silber bis 6.—, Goldschmelz, Silber-
fäden, Glühstrumpfische, höchstzählend,
Metall-Schmelz-Bureau, Seidel-
straße 31. Alexander 4243. 983*

Platinabfälle, Gramm bis 8,90,
Jahresgebisse bis 90.—, Kupfer,
Weiling, Weilerstraße, Seidelstraße,
Blanchenstraße, Blei, Zinn, Stannol-
papier, Zinn bis 4,50, Weiling-
zinn bis 3,20, Aluminium, Queck-
silber bis 6.—, Goldschmelz, Silber-
fäden, Glühstrumpfische, höchstzählend,
Metall-Schmelz-Bureau, Seidel-
straße 31. Alexander 4243. 983*

Platinabfälle, Gramm bis 8,90,
Jahresgebisse bis 90.—, Kupfer,
Weiling, Weilerstraße, Seidelstraße,
Blanchenstraße, Blei, Zinn, Stannol-
papier, Zinn bis 4,50, Weiling-
zinn bis 3,20, Aluminium, Queck-
silber bis 6.—, Goldschmelz, Silber-
fäden, Glühstrumpfische, höchstzählend,
Metall-Schmelz-Bureau, Seidel-
straße 31. Alexander 4243. 983*

Platinabfälle, Gramm bis 8,90,
Jahresgebisse bis 90.—, Kupfer,
Weiling, Weilerstraße, Seidelstraße,
Blanchenstraße, Blei, Zinn, Stannol-
papier, Zinn bis 4,50, Weiling-
zinn bis 3,20, Aluminium, Queck-
silber bis 6.—, Goldschmelz, Silber-
fäden, Glühstrumpfische, höchstzählend,
Metall-Schmelz-Bureau, Seidel-
straße 31. Alexander 4243. 983*

Platinabfälle, Gramm bis 8,90,
Jahresgebisse bis 90.—, Kupfer,
Weiling, Weilerstraße, Seidelstraße,
Blanchenstraße, Blei, Zinn, Stannol-
papier, Zinn bis 4,50, Weiling-
zinn bis 3,20, Aluminium, Queck-
silber bis 6.—, Goldschmelz, Silber-
fäden, Glühstrumpfische, höchstzählend,
Metall-Schmelz-Bureau, Seidel-
straße 31. Alexander 4243. 983*

Platinabfälle, Gramm bis 8,90,
Jahresgebisse bis 90.—, Kupfer,
Weiling, Weilerstraße, Seidelstraße,
Blanchenstraße, Blei, Zinn, Stannol-
papier, Zinn bis 4,50, Weiling-
zinn bis 3,20, Aluminium, Queck-
silber bis 6.—, Goldschmelz, Silber-
fäden, Glühstrumpfische, höchstzählend,
Metall-Schmelz-Bureau, Seidel-
straße 31. Alexander 4243. 983*

Platinabfälle, Gramm bis 8,90,
Jahresgebisse bis 90.—, Kupfer,
Weiling, Weilerstraße, Seidelstraße,
Blanchenstraße, Blei, Zinn, Stannol-
papier, Zinn bis 4,50, Weiling-
zinn bis 3,20, Aluminium, Queck-
silber bis 6.—, Goldschmelz, Silber-
fäden, Glühstrumpfische, höchstzählend,
Metall-Schmelz-Bureau, Seidel-
straße 31. Alexander 4243. 983*

Platinabfälle, Gramm bis 8,90,
Jahresgebisse bis 90.—, Kupfer,
Weiling, Weilerstraße, Seidelstraße,
Blanchenstraße, Blei, Zinn, Stannol-
papier, Zinn bis 4,50, Weiling-
zinn bis 3,20, Aluminium, Queck-
silber bis 6.—, Goldschmelz, Silber-
fäden, Glühstrumpfische, höchstzählend,
Metall-Schmelz-Bureau, Seidel-
straße 31. Alexander 4243. 983*

Platinabfälle, Gramm bis 8,90,
Jahresgebisse bis 90.—, Kupfer,
Weiling, Weilerstraße, Seidelstraße,
Blanchenstraße, Blei, Zinn, Stannol-
papier, Zinn bis 4,50, Weiling-
zinn bis 3,20, Aluminium, Queck-
silber bis 6.—, Goldschmelz, Silber-
fäden, Glühstrumpfische, höchstzählend,
Metall-Schmelz-Bureau, Seidel-
straße 31. Alexander 4243. 983*

Platinabfälle, Gramm bis 8,90,
Jahresgebisse bis 90.—, Kupfer,
Weiling, Weilerstraße, Seidelstraße,
Blanchenstraße, Blei, Zinn, Stannol-
papier, Zinn bis 4,50, Weiling-
zinn bis 3,20, Aluminium, Queck-
silber bis 6.—, Goldschmelz, Silber-
fäden, Glühstrumpfische, höchstzählend,
Metall-Schmelz-Bureau, Seidel-
straße 31. Alexander 4243. 983*

Platinabfälle, Gramm bis 8,90,
Jahresgebisse bis 90.—, Kupfer,
Weiling, Weilerstraße, Seidelstraße,
Blanchenstraße, Blei, Zinn, Stannol-
papier, Zinn bis 4,50, Weiling-
zinn bis 3,20, Aluminium, Queck-
silber bis 6.—, Goldschmelz, Silber-
fäden, Glühstrumpfische, höchstzählend,
Metall-Schmelz-Bureau, Seidel-
straße 31. Alexander 4243. 983*

Platinabfälle, Gramm bis 8,90,
Jahresgebisse bis 90.—, Kupfer,
Weiling, Weilerstraße, Seidelstraße,
Blanchenstraße, Blei, Zinn, Stannol-
papier, Zinn bis 4,50, Weiling-
zinn bis 3,20, Aluminium, Queck-
silber bis 6.—, Goldschmelz, Silber-
fäden, Glühstrumpfische, höchstzählend,
Metall-Schmelz-Bureau, Seidel-
straße 31. Alexander 4243. 983*

Platinabfälle, Gramm bis 8,90,
Jahresgebisse bis 90.—, Kupfer,
Weiling, Weilerstraße, Seidelstraße,
Blanchenstraße, Blei, Zinn, Stannol-
papier, Zinn bis 4,50, Weiling-
zinn bis 3,20, Aluminium, Queck-
silber bis 6.—, Goldschmelz, Silber-
fäden, Glühstrumpfische, höchstzählend,
Metall-Schmelz-Bureau, Seidel-
straße 31. Alexander 4243. 983*

Platinabfälle, Gramm bis 8,90,
Jahresgebisse bis 90.—, Kupfer,
Weiling, Weilerstraße, Seidelstraße,
Blanchenstraße, Blei, Zinn, Stannol-
papier, Zinn bis 4,50, Weiling-
zinn bis 3,20, Aluminium, Queck-
silber bis 6.—, Goldschmelz, Silber-
fäden, Glühstrumpfische, höchstzählend,
Metall-Schmelz-Bureau, Seidel-
straße 31. Alexander 4243. 983*

Platinabfälle, Gramm bis 8,90,
Jahresgebisse bis 90.—, Kupfer,
Weiling, Weilerstraße, Seidelstraße,
Blanchenstraße, Blei, Zinn, Stannol-
papier, Zinn bis 4,50, Weiling-
zinn bis 3,20, Aluminium, Queck-
silber bis 6.—, Goldschmelz, Silber-
fäden, Glühstrumpfische, höchstzählend,
Metall-Schmelz-Bureau, Seidel-
straße 31. Alexander 4243. 983*

Platinabfälle, Gramm bis 8,90,
Jahresgebisse bis 90.—, Kupfer,
Weiling, Weilerstraße, Seidelstraße,
Blanchenstraße, Blei, Zinn, Stannol-
papier, Zinn bis 4,50, Weiling-
zinn bis 3,20, Aluminium, Queck-
silber bis 6.—, Goldschmelz, Silber-
fäden, Glühstrumpfische, höchstzählend,
Metall-Schmelz-Bureau, Seidel-
straße 31. Alexander 4243. 983*

Platinabfälle, Gramm bis 8,90,
Jahresgebisse bis 90.—, Kupfer,
Weiling, Weilerstraße, Seidelstraße,
Blanchenstraße, Blei, Zinn, Stannol-
papier, Zinn bis 4,50, Weiling-
zinn bis 3,20, Aluminium, Queck-
silber bis 6.—, Goldschmelz, Silber-
fäden, Glühstrumpfische, höchstzählend,
Metall-Schmelz-Bureau, Seidel-
straße 31. Alexander 4243. 983*

Platinabfälle, Gramm bis 8,90,
Jahresgebisse bis 90.—, Kupfer,
Weiling, Weilerstraße, Seidelstraße,
Blanchenstraße, Blei, Zinn, Stannol-
papier, Zinn bis 4,50, Weiling-
zinn bis 3,20, Aluminium, Queck-
silber bis 6.—, Goldschmelz, Silber-
fäden, Glühstrumpfische, höchstzählend,
Metall-Schmelz-Bureau, Seidel-
straße 31. Alexander 4243. 983*